

Die Geometrie des Schattens

Der italienische Bildhauer und Ethnologe Franco Monti ergänzt mit einer Plastik die Skulpturensammlung von Palma

Verhaltene Poesie, konzentrierte Kraft, tiefgründige Schatten: In den Arbeiten des italienischen Bildhauers Franco Monti dominieren die leisen Töne. Dennoch zählen seine stark abstrahierten Werke zu den wichtigsten zeitgenössischen Plastiken. Seit knapp zehn Jahren hat der Künstler und Ethnologe sein Refugium auf Ibiza. Zur Universiada waren in Palmas „Parc de la mar“ Plastiken von Franco Monti aufgebaut. Eines der Werke wird am Eingang des Parks verbleiben und die Skulpturen-Sammlung der Stadt ergänzen.

Franco Monti wurde in Mailand geboren und ließ sich nach langen Jahren der ethnologischen Forschung in Afrika und südamerikanischen Ländern wie Peru und Mexiko auf Ibiza nieder. Als Liebhaber des Meeres und der Natur hat er auf der Insel sein kleines Paradies gefunden. In seinem Atelier auf einem Hügel nahe der Ortschaft San Carlos geht er seiner bildhauerischen Arbeit nach. Die Lage seines Arbeitsplatzes mit Blick auf das Meer erlaubt ihm einen Dialog mit allem, was Fauna und Flora ihm bieten.

Die ausgeprägte Sensibilität, die sich im Werk Franco Montis widerspiegelt, sein extremer Sinn für die Abstraktion der Formen und eine geballte Ladung intellektueller Energie, mit der seine Arbeiten durchtränkt sind, haben ihn in die höchste Liga der Bildhauerei gebracht.

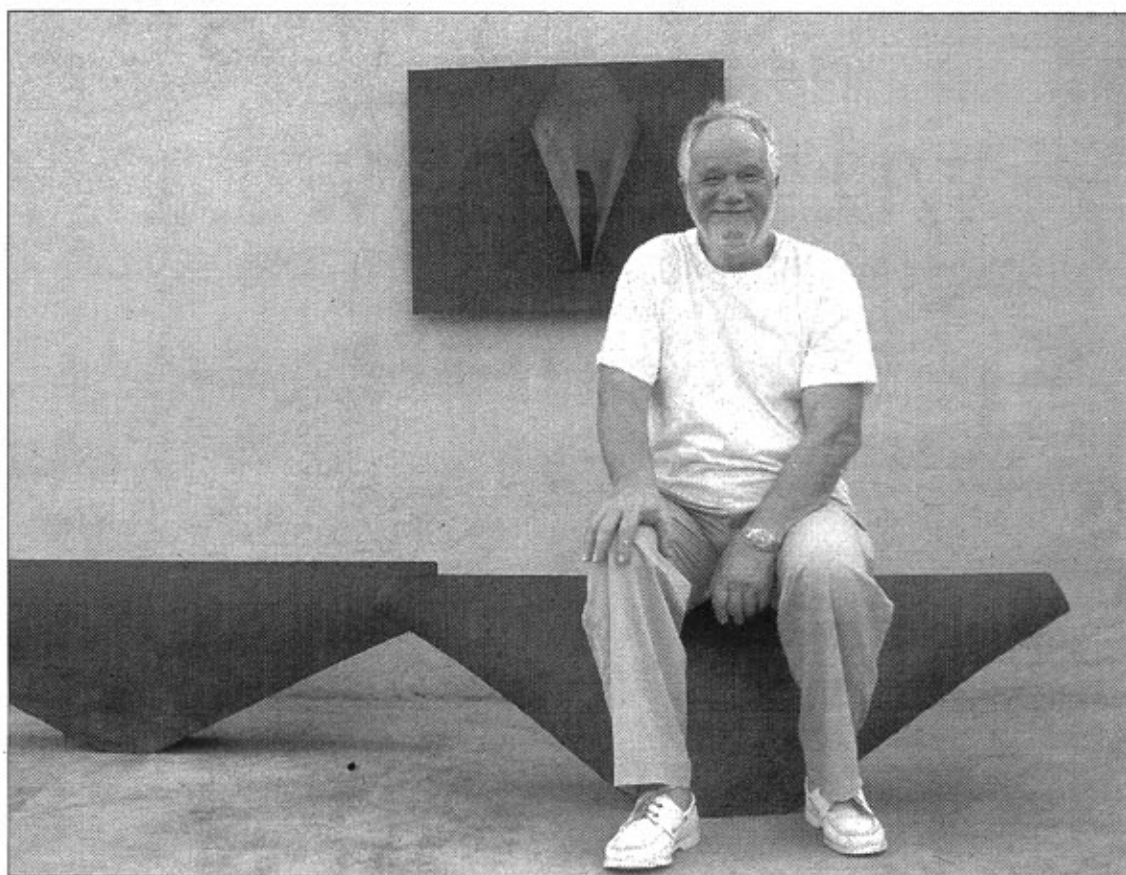
Montis Interesse an der Skulptur wurde in seiner Jugend geweckt. Schon damals bewunderte er den Sinn für Tiefgründigkeit und Massivität der ägyptische Skulptur; ganz im Gegensatz zur ästhetischen Erscheinung der griechischen Skulptur.

Monti erkannte den theatralischen Sinn, der vielen Epochen der Kunstgeschichte eigen ist. Bis heute vertritt er deshalb die Meinung, ein Kunstwerk müsse zeitlos sein. „Nur dann erhält sich das Interesse an ihm

über die Jahrhunderte, nur dann ist Kunst keine Frage der Zeit mehr“, sagt der Künstler.

Auf die Frage nach seinem Interesse an der Ethnologie führt Franco Monti dieses auf die Skulptur selbst zurück. Beim Vergleichen zwischen den verschiedenen Typologien der Skulpturen näherte er sich zunächst der afrikanischen Skulptur, um deren Vielfalt an Formen kennenzulernen. Sie hat einen, auf eine sehr eigene Weise idealisierten Realismus inne und bewahrt einen ausgeprägten animistischen, religiösen und philosophischen Sinn, der im Lauf der Jahrhunderte mit all ihren wissenschaftlichen Entdeckungen mehr und mehr verschwand.

So ist auch sein Resümee auf die Frage, was genau er während seiner 30 Jahre in Afrika gelernt habe: „Ich habe mit Sicherheit vieles gelernt, aber vor allem, nicht dem Schein der Kunst zu trauen, mit Leichtigkeit ein leeres Werk von einem zu unterscheiden, das Energie und ein humanes Potential hat. Meine Formen sind im Unterschied zu den afrikanischen abstrakt, aber sie haben eine klare Beziehung und Beschwörung ganzer oder partieller Tiere, Pflanzen und des Traums, den der Mensch in ihnen bewirkt. In Afrika mußte der Mensch lernen, sich gegen eine Welt durchzusetzen, die ihm überlegen ist. In



Franco Montis Arbeiten lassen eine Beschwörung der Natur erahnen.

Foto: Daniel Bühl

unserer Gesellschaft dagegen richtet sich alles nach dem Menschen, seinem Wohlbefinden und seiner natürlichen Umgebung.“

Im Werk von Franco Monti kommt diese ausgeprägte Synthese der Formen deutlich in Flächen und minimalistischen Volumen zum Ausdruck, in denen es nicht schwer erscheint, die Beschwörung verschiedenartigster Formen der Natur, nicht nur der afrikanischen, sondern auch der mediterranen, wahrzunehmen.

Ein einfaches Lebewesen, wie ein Blatt, ein Fisch oder ein Vogel, werden im Werk des Künstlers auf reine Andeutungen reduziert, die es dem Betrachter erlauben, aus eigener Kraft die Intensität zu entdecken, auf der die afrikanische Natur basiert. Reich gefüllt mit Elementen, die nicht der Mensch hergestellt hat, sondern von der Mutter Erde geschaffen und dargeboten wurden.

Das ist eine Natur, die von Franco Monti bewundert und geliebt wird und die entscheidend zu seiner konzeptionellen Herangehensweise beiträgt. Er erzeugt einen Gegensatz durch eine extreme Schlichtheit in seiner bildhauerischen Arbeit. Ausgestattet mit einer großartigen Persönlichkeit bleibt diese unbeeinflusst von jeglicher plastischen Herkunft, die Mode ist oder war. Monti erreicht, daß die Formen völlig abstrakt, aber dennoch von der Natur inspiriert sind.

Ebenso wie ein Blatt, ein Wal oder ein anderes Lebewesen atmet das Werk von Franco Monti mit Hilfe von Flächen und Volumen, die so zu Lungen werden, die Luft ein- und ausatmen, sich mit Sauerstoff anfüllen. Trotz der Schlichtheit der Formen, die Montis Werk prägen, ist es ein Ergebnis eines langsamen und mühevollen Arbeitsprozesses. Dieser Prozeß erlaubt keinerlei Improvisationen, sondern erzwingt verschiedenste Untersuchungen und weitsichtige Planung, um die Form und auch die dafür notwendige Struktur zu schaffen. Außerdem ist es für Franco Monti sehr wichtig,

sich künstlerisch nicht auf die Darstellung des Menschen zu beziehen. Der Mensch besitzt seiner Meinung nach ausreichend Fähigkeiten, um wohlätigere und positivere Verhaltensweisen, Haltungen und Aspekte als die für ihn üblichen entwickeln zu können. Diese Tatsache ist entscheidend beim Betrachten der Skulpturen.

In seinen Skulpturen sind verschiedenste Typologien wahrzunehmen. In vielen Fällen bestehen seine Arbeiten aus einem einzigen großformatigen Element, mit Flächen, die Gefälle zwischen den verschiedenen Teilen schaffen. Wiederholt erscheinen Kurven, die abgeschlossene Räume schaffen. Daneben erscheinen spitze Profile, in denen einige Figuren enden.

„Mit dem Schattenspiel erwächst eine Lebendigkeit, eine Sanftheit und Ausgewogenheit aus Montis Werken“

Je nach Tageszeit und Position der Sonne werfen die Plastiken eine Vielfalt von Schatten-Projektionen auf den Boden. Mit diesem Schattenspiel erwächst eine Lebendigkeit, eine Sanftheit und Ausgewogenheit; Franco Montis Werke zehren von der Geometrie des Schattens.

Einige Skulpturen bestehen aus zwei vertikalen Teilen, getrennt durch einen minimalen Raum, der dem Licht Durchlaß gewährt und damit auch dem Schatten.

Auf die Frage, warum er für seine Arbeiten Zement als Material gewählt hat, erwidert er, dieses Material sei modern, erst vor wenigen Jahrzehnten erfunden und aus gemahlenem Stein und Tonerde hergestellt. Ein Material, das in Verbindung mit Wasser eine Reaktion vollzieht, die ihm einen gewis-

sen Wert der Verbindung gibt. Sobald Zement abgebunden hat, kann er es ebenso bearbeiten wie etwa Granit oder Marmor. Dies kommt dem Künstler zusätzlich zugute, da Ibizas Steinbrüche nur wenig Materialvielfalt bieten.

Eine der Besonderheiten des Werkes Franco Montis sind große Flächen, die sich an bestimmten Stellen auf eine minimale Materialstärke verringern. Dann erweckt es den Eindruck, sie könnten brechen, um neu in eine andere Richtung zu streben und zu wachsen und einen Maximum-Minimum- oder einen Minimum-Maximum-Dialog zu initiieren, der Spannungen zwischen den Räumen aufbaut.

Die Vertikalität taucht relativ häufig in den großformatigen Skulpturen auf, oft mit angemessenen Proportionen zwischen Basis und Höhe. Ein anderes Mal scheint es unmöglich, daß die minimalen Stützen der Elemente dazu fähig sein können, diese zu tragen; als handle es sich um eine utopische Aktion. Die Skulpturen gewinnen mit wachsender Entfernung vom Boden an Stärke, die sich je nach Betrachterstandpunkt ändert.

Die Farbe hat große Bedeutung in der Arbeit Franco Montis, besonders wenn die Farbverläufe mit ihren sanften Abstufungen, einerseits eher matten und andererseits eher klaren Bereichen, aus dem Inneren des Artefakts hervordringen. Es handelt sich um eine komplizierte Arbeit, bei der die Farbe mittels eines ausgeklügelten Prozesses der Rohmasse beigegeben wird und dann schließlich aus dem so entstehenden Zement austritt.

Allerdings hat Franco Monti in letzter Zeit große Skulpturen von mehreren Metern Höhe mit einer ausgeprägten Schlichtheit angefertigt. Parallel dazu hat er auch eine Reihe von kleineren Arbeiten kreiert, die die ganze Kraft seiner großformatigen Arbeiten besitzen, aber gleichzeitig unter ästhetischen Gesichtspunkten betrachtet eine außerordentliche Schönheit aufweisen.

Maria José Corominas



Klare Schönheit spricht aus Franco Montis Arbeiten. Foto: Daniel Bühl